Fachwerkhaus

http://www.bauforschung-bw.de/objekt/id/188638333620/

ID: 188638333620 **Datum:** 08.01.2013 **Datenbestand:** Bauforschung

Objektdaten

Straße:	Wilhelmstraße
Hausnummer:	4
Postleitzahl:	72574
Stadt-Teilort:	Bad Urach
Regierungsbezirk:	Tübingen
Kreis:	Reutlingen (Landkreis)
Gemeinde:	Bad Urach
Wohnplatz:	Bad Urach
Wohnplatzschlüssel:	8415078001
Flurstücknummer:	*keine*
Historischer Straßenname:	*keiner*
Historische Gebäudenummer:	*keine*

Lage des Wohnplatzes

Fotos

keine

Objektbeziehungen

keine

Umbauzuordnung

keine

Bauphasen

1. Bauphase: (1451 - 1452)	Errichtung des Kernbaus. (d)
Betroffene Gebäudeteile:	*keine*
2. Bauphase: (1463 - 1464)	Errichtung des Anbaus. (d)

Betroffene Gebäudeteile:
- Anbau

Besitzer:in

keine Angaben

Zugeordnete Dokumentationen

- Bauhistorische Kurzuntersuchung

Beschreibung

Umgebung, Lage: *keine Angaben*

Lagedetail:
- Siedlung
  - Stadt

Bauwerkstyp:
- Wohnbauten
  - Wohn- und Geschäftshaus

Baukörper/Objektform (Kurzbeschreibung): Dreistöckiger, zur Straße traufständig ausgerichteter Fachwerkbau mit Anbau.

Innerer Aufbau/Grundriss/ Zonierung: In Firstrichtung ist der Kernbau dreizonig, quer dazu zweischiffig gegliedert. Auf der Ebene des 32 cm auskragenden 1. Oberstockes ist innerhalb der breitesten Zone die Stube belegt. Ihre Wände waren verbohlt. In der mittigen Zone ist der Flur und die interne Erschließung zu vermuten. Innerhalb der benachbarten Zone waren offensichtlich Kammern angelegt.

Vorgefundener Zustand (z.B. Schäden, Vorzustand): *keine Angaben*

Bestand/Ausstattung: *keine Angaben*

Konstruktionen

Konstruktionsdetail:
- Dachform
  - Satteldach mit Schopfwalm (Krüppelwalm)

Konstruktion/Material: In Firstrichtung ist der Kernbau dreizonig, und quer dazu zweischiffig gegliedert. Auf der Ebene des 32 cm auskragenden 1. Oberstockes ist innerhalb der breitesten Zone die Stube. Ihre Wände waren verbohlt. In der mittigen Zone ist der Flur und die interne Erschließung zu vermuten. Innerhalb der benachbarten Zone waren offensichtlich Kammern angelegt.
Während für die Belichtung der Stube die Ausführung eines Fenstererkers anzunehmen ist, erhielten Flur und Kammer durch je zwei Doppelfenster Licht. Sie waren zwischen Kopf-und Brustriegel eingebaut und besaßen einen umlaufenden Falz. Die Sturzriegel fehlen heute.
Eine ähnliche Gliederung bzw. Nutzung ist auch für den 2. Oberstock anzunehmen. Er kragt über das Quergebälk ca. 27 cm aus. Die an den Unterseiten schräg ausgearbeiteten Zapfenlöcher lassen vermuten, dass die Balken auf dem Zimmerplatz zuerst als Dachbalken gedacht

waren und in die Zapfenlöcher die Sparren zapfen sollten (ohne Gewähr).

Das Dachwerk erhält seine besondere Bedeutung durch den Quergiebel. Er ist betont über der mittigen Erschließungszone angeordnet (und könnte derart einen herrschaftlichen Bauherren repräsentieren?). Parallel dazu diente er als Ladegiebel für die im Dachraum aufbewahrten Güter.
Das tragende Gerüst bildet eine liegende, verblattete Stuhlkonstruktion in zwei inneren Querachsen. Wie der Unterbau ist das Dach ausschließlich aus Eichenholz abgezimmert. In seiner konstruktiven Ausbildung zeigt es im Bereich der Sparrenfußpunkte noch recht altertümliche Anklänge, während das kurze Kopfband an den liegenden Stuhlständern eine moderne Ausführung darstellt.
An beiden Seiten bildet bzw. bildete ein Krüppelwalm den Dachabschluss.
Bemerkenswert ist die Ausrichtung der Querachsenbundseiten: So zeigt sie z. B. am linken Giebel in den Dachraum. Auch der Unterbau besitzt in dieser Achse die gleiche Ausrichtung; ein Indiz dafür, dass das Gebäude im Jahre 1452 gegen ein am Markt stehendes Haus abgezimmert wurde. Diese Aussage wird durch den fensterlosen Dachgiebel unterstrichen.

1464 baut man am Stubengiebel an, wobei der Anbau nicht über die gesamte Gebäudetiefe ausgeführt wird. Der zweistöckige, nun im Gegensatz zum Kernbau über Eck auskragende Anbau ist quasi als Stubenerweiterung anzusprechen. Im 1. Oberstock ist giebelseitig noch der Erker erhalten, während im Stockwerk darüber hohe Fenster mit Oberlichtern ausgeführt waren. Das zugehörige Dach ist nicht mehr erhalten. In einer jüngeren Bauphase wurde der Anbau nochmals aufgestockt.